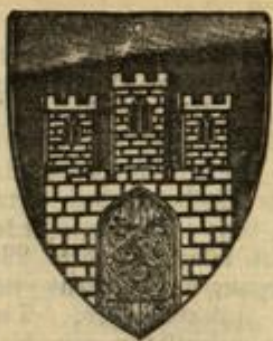


# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unferen Austrägern monatlich 1.50, durch die Post vierteljährlich 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr 180

Mittwoch, den 4. August 1915.

54. Jahrgang.

## Vor einem Jahr.

4. Aug. 1914. So zahlreich und zum Teil nicht richtig die Ereignisse dieses Tages sind, sie treten vor der ewig denkwürdigen Kriegserklärung des Reichstages. In der machtvollen Thronrede des Kaisers hieß es: „Ich kenne keine Parteien mehr, keine nur Deutsche“. Und ferner: „ohne Standes-Unterschiede zusammenzuhalten mit mir und Dinn, durch Not und Tod, fordere ich die Hände der Parteien auf, vorzutreten und mir in die Hand zu geloben“. Und dann die Reichserklärung selbst, in ihrer Würde, gehaltener Begeisterung, eine weltgeschichtliche große Stunde, die ihr Geschlecht gefunden. Der Reichskanzler schilderte die Doppelzüngigkeit Rußlands und Frankreichs, von Deutschland überfallen werde. Die Befehle seien gegen das Völkerecht, aber das Unrecht, wieder gut gemacht werden. Wir kämpfen um das höchste Gut und müssen uns durchhauen. Mit dem Gewissen zieht Deutschland in diesen Krieg, der unsere Existenz geht! Alle Vorlagen wurden angenommen, nachdem auch der Sprecher der Sozialdemokratie erklärt hatte, daß seine Partei das Vaterland der Stunde der Gefahr nicht im Stich lasse. Es war eine weise, tief-ernste Stimmung, die über der Versammlung lag, ein jeder der Volksvertreter, manch einer in Uniform, erfüllt von der Größe des Augenblicks. — Kurz nach der Rede des Reichskanzlers fragte der englische Botschafter Sir Goschen an, ob Deutschland Neutralität Belgiens achten wolle; die Antwort war: „Nein, da Frankreich durch Belgien marschieren wolle.“ Um 7 Uhr abends kam die Kriegserklärung Englands und Belgiens an Deutschland und der englische französische Botschafter verließen Berlin. Noch hieß England in den Krieg gehen, um Belgiens Neutralität zu schützen; heute hält England selbst diesen vermeintlichen Grund nicht mehr aufrecht, nachdem vor Welt klar geworden, daß gerade England der Drahtzieher des Krieges gewesen. Freilich, das englische Parlament und der französische Minister Viviani in der französischen Kammer suchten ihre Schuldlosigkeit an dem Krieg darzutun und es hat dann langer Monate bis die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern und über See die Wahrheit erfuhr. — Die Ereignisse setzten nun mit Macht ein. Der Ort Ribartty wurde von den deutschen Truppen eingenommen, bei Insterburg und Langewiesen kam es zu für die Deutschen siegreichen Gefechten. Und in dieser Zeit beschossen die kühnen deutschen Schiffe die Ostsee und Breslau algerische Häfen und stürten erhebliche Einschiffung französischer Truppen. In Frank-

reich aber wurde als Generalissimus, auf dessen Kriegskunst man alle Hoffnung setzte, General Joffre auf den Schild erhoben, während in Antwerpen der Pöbel sich unter den Augen der Polizei die schwersten Ausschreitungen gegen Deutsche leisten durfte.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. August. (W. T. V. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die am 30. Juli bei Sooge genommene englische Stellung ist entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Perthes und westlich von Souain die Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordöstlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonettangriff sind im ganzen 4 Offiziere, 163 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schrahmannle zwischen Lingkopf und Warrenkopf an den Feind verloren gegangen. Am Lingkopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengeschossener Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewittersturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordöstlich von Etain in unsere Hände gefallen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden 500 Gefangene gemacht. Ostlich von Poniewicz gab der Gegner, von uns zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Bobolniki-Sudocz überschritten. Die gestrige Gefangenenzahl stieg auf 1250 Mann, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In der Richtung auf Lomza wurde in erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen. 3000 Mann wurden gefangen genommen. Im übrigen fanden auf der Narvafront und vor Warschau weitere für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinie östlich von Warschau.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Generaloberst von Borysch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert. Es wurden 750 Gefangene gemacht.

Osterreichisch-ungarische Truppen des Generals von Koevesz an der Westfront von Zwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg. Sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere, und 2 Mörser.

Vor den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielt sich der Gegner noch in der Linie Nowo-Alexandrija-Lenczna-Balin — nordöstlich von Cholm. Am Nachmittag wurden die feine Linien von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Der Feind begann deshalb seine Stellungen zu räumen, nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand. Ostlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene. Mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

### Englische Verlustziffern.

London, 3. Aug. (Str. Felf.) Der „Daily Telegraph“ gibt eine Zusammenstellung der englischen Verluste in den Monaten Mai und Juni. Sie betragen im Mai für die Armee 3600 Offiziere und 26 346 Mann, im Monat Juni 2193 Offiziere, 62 710 Mann. Die Admiralität teilt mit, daß die Verluste der Flotte während desselben Zeitraumes 81 Offiziere und 1259 Mann betragen.

## Der Kampf zur See.

### Opfer der U-Boote.

London, 3. Aug. (T. U.) Reuter meldet: Der Dampfer „Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung sind gerettet worden, elf Mann werden als verloren gemeldet. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Denvorlich“ ist versenkt worden. Der erste Leutnant und sechs Matrosen sind gelandet. Der Kapitän und der Rest der Besatzung verließ das Schiff in Booten.

## Unter fallcher flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Malzonn ließ sie nicht vollenden, sondern fiel ihr höchstheraus in die Rede: „Was heißt das? Weißt du denn überhaupt was du Gerda? Der Mann, mit dem du einst in Liebe verknüpft warst? Das soll doch nicht etwa ich sein? Ist denn eigentlich mit dir vorgegangen, mein Lieb, was wir uns zum letztenmal gesehen? Als ich dich in deines Vaters Arbeitszimmer traf, warst du wie der Tod, und jetzt sprichst du Worte, von denen Herz nichts wissen kann. Jemand etwas muß also sein. Sage mir, was es gewesen ist. Vertraue mir an! Wenn ich dich weniger heiß liebte —“ „Jetzt war es Gerda, die ihn mit einer stehenden Geste unterbrach. „Nein, sprich nicht so zu mir, Herbert, ich bitte dich inständig, mache es mir nicht noch schwerer. Und verlange nicht, daß ich dir jetzt Rede stehe. Heute Abend fühle ich mich nicht stark genug dazu. Wir wollen uns morgen früh in dem verabredeten Orte treffen, und wenn ich dir sagen möchte, daß es zwischen uns künftig nicht mehr sein soll, wie es in diesen glücklichen letzten Tagen gewesen —“ „Dann würde ich dir antworten, daß ich das für den Augenblick halte. Aber warum willst du ein Geheimnis aus mir haben, wäre es auch nur für die Dauer einer Nacht? Glaubst du vielleicht, dich für irgendeinen Augenblick zum Opfer bringen zu müssen? Oder fürchtest du mich? Hältst du mich nicht für stark genug, dich zu wehren?“ „Sie gab keine Antwort, sondern schüttelte nur auf den Kopf. Und als er nicht müde wurde, in dem Augenblick, als er sie fragte, ob vielleicht ihr Vater mit ihren sonderbaren, unbegreiflichen Reden zu tun habe, da erwiderte sie nur immer wieder, daß sie

jetzt nicht sprechen könne, daß er ihr Zeit lassen müsse, die nötige Kraft zu sammeln.

Und nun, als von irgendwoher die Stimme der Frau Volkhardt vernehmlich wurde, die ihren Namen rief, nun machte sie sich hastig aus seiner Umschlingung los, gegen die sie sich bis dahin nicht gewehrt hatte.

„Meine Mutter ruft mich. Sie wird nicht begreifen, wo ich mich aufhalte, und ich will nicht, daß sie sich ängstigt. Morgen früh in den Dünen wollen wir uns treffen. Gute Nacht, Herbert!“

Sie ließ es geschehen, daß er sie noch einmal küßte, dann eilte sie davon. Aber am Fuß der Treppe, die in das obere Stockwerk führte, sah sie etwas Weißes am Boden liegen. Sie bückte sich danach und hob einen verschlossenen Briefumschlag auf, der in flüchtigen Bleistiftschritzen ihren Namen trug. Noch zerbrach sie sich den Kopf, wie diese seltsame nächtliche Botschaft hierhergekommen sein könnte, und von wem sie herrühren möge, da hörte sie wieder die Stimme ihrer Mutter und sah auch schon ihre Gestalt oben auf der Treppe erscheinen. Ohne weitere Überlegung schob sie das aus einem sehr feinen dünnen Papier hergestellte Kuvert in ihre Tasche und eilte der Frau Volkhardt entgegen.

„Wo warst du denn, Kind? Ich suchte dich vergebens in deinem Zimmer!“ „Es war mir, als hörte ich etwas Verdächtiges in dem Wintergarten, Mama! Ich öffnete die Tür, um nachzusehen, und entdeckte, daß es Herbert gewesen war. Hat es also wirklich einen Streit zwischen ihm und dem Vater gegeben?“

„Ich habe versucht, mir Klarheit darüber zu verschaffen. Aber alles, was ich erfahren konnte, ist, daß wohl nur noch sehr wenig Sympathien zwischen den beiden Männern bestehen.“

„Und wie könnte es auch anders sein!“ Ich mag Herbert nicht weiter danach fragen; denn ich schäme mich so sehr für meinen Vater. Er sagte mir nur, daß sie geschäftliche Meinungsverschiedenheiten gehabt hätten.“

„Das mag wohl die eigentliche Ursache des Wortwechsels gewesen sein. Es handelt sich um die Affären des Barons Wallberg, und dein Vater ist empört, weil

Malzonn sich unterzogen in diese Sachen eingemischt haben soll. Hast du dem Baron übrigens gesagt, daß —“

Sie vollendete nicht; aber Gerda hatte den Sinn der Frage auch so verstanden.

„Nein, Mama, ich habe nicht den Mut dazu gehabt! Ich war feige genug, es auf morgen zu verschieben. Wenn er mich mit seinen treuen zärtlichen Augen ansieht, und wenn er so liebevoll zu mir spricht, wollen mir die schrecklichen Worte nicht über die Lippen. Ich bin dann ganz ohnmächtig und hilflos. Ach, du kannst ja nicht ahnen, wie sehr er mich liebt!“

Frau Volkhardt seufzte tief und schwer.

„O doch, mein armes Kind, ich ahne es sehr wohl! — Denn auch ich habe vor vielen Jahren einem Manne, der mich von Herzen liebte, erklären müssen, daß ich mich in einem Irrtum über meine Empfindungen befunden hätte, und daß meine Liebe nunmehr einem andern gehöre. Er hat mir nicht geglaubt und hat mir erwidert, daß ich mich für schnödes Geld an Paul Volkhardt verkaufte. Und in einem gewissen Sinne hat er damit wohl auch die Wahrheit gesprochen. Aber laß uns zur Ruhe gehen, mein teures Kind! Es ist nutzlos und grausam, in alten Wunden zu wühlen!“

Gerda küßte ihre Mutter und zog sich in ihr Zimmer zurück. Nachdem sie das Licht angezündet und die Tür sorgfältig verschlossen hatte, zog sie den geheimnisvollen Brief aus der Tasche und löste den Umschlag.

Er enthielt nur ein dünnes Blättchen, auf das ersichtlich in großer Hast mit Bleistift ein paar Zeilen geschrieben waren. Sie waren weder mit einer Anrede noch mit einer Unterschrift versehen und lauteten:

„Tun Sie es noch nicht. Sagen Sie ihm nichts. Wenn Ihnen daran gelegen ist, sich Ihr Lebensglück zu retten, so warten Sie. Die Zeit wird kommen, wo Sie mir Dank wissen für diesen Rat.“

Amsterdam, 2. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ melden aus Imuiden: Der hier angelommene holländische Dampfer „Veijer“ fand am Sonntag den englischen Kutter „L. T. 1102“ sechs Meilen von Newarp Graarschiff brennend vor. Die Besatzung suchte in einem eigenen Boote das Land zu erreichen.

London, 3. Aug. (Zens. Bl.) Reuter meldet: „Lloyd“ teilt mit, daß das englische Dampfschiff „Benvorlich“ zum Sinken gebracht worden ist. Der Erste Offizier und 16 Mann wurden gerettet. „Benvorlich“ hatte 2165 Tonnen Raum Inhalt und gehörte nach Leith. — Das Dampfschiff „Clintonia“ wurde ebenfalls zum Sinken gebracht. 45 Mann der Besatzung wurden gerettet, während 11 umgekommen sind. Die „Clintonia“ hatte 2440 Tonnen und gehörte nach Northfields.

## Die Lage im Osten.

### Bevorstehende Räumung Warschaus.

Rotterdam, 3. Aug. (Z. U.) Die russische Gesandtschaft im Haag veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die russische Armee sich gezwungen sehe, wegen Mangels an Munition, auf die zweite und stärkere Befestigungslinie am Bug zurückzugehen. Es hat auch niemals in der Absicht der Russen gelegen die Weichsellinie mit Warschau zu halten, daher gehe die russische Armee auf verstärkte Stellungen zurück.

## Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 3. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront verjagte unser rechter Flügel nach dem Gefecht vom 30. Juli den Feind aus den besetzten vorbereiteten Stellungen in der Umgebung von Tawat an der Grenze. Wir machten etwa hundert Mann Gefangene und erbeuteten eine Menge von Gewehren, Munition und Ausrüstungsgegenständen. An der Dardanellenfront bei Ari Burnu richtete der Feind am 31. Juli gegen einen kleinen, von einem unserer Posten besetzten Schützengraben, dessen er sich bemächtigen wollte, ein Infanterie- und Artilleriefeuer und bewarf ihn mit Bomben, brachte zwei Minen zur Entzündung und versuchte Scheinangriffe auf dem linken Flügel. Schließlich wurde er vertrieben, wobei er schwere Verluste hatte. Bei Sedd-il-Bahr auf dem linken Flügel anhaltendes, aber wirkungsloses Gewehrfeuer. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 3. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen fahren fort, sich vor dem türkischen rechten Flügel zurückziehen der auf der Verfolgung beständig Zusammenstöße mit russischen Nachhut hat, die stets zu Gunsten der Türken ausfallen. Die in den letzten Kämpfen gemachten russischen Gefangenen beginnen in Erzerum einzutreffen. Nach den bestimmten Aussagen russischer Gefangener ist die russische Armee in gedrückter Stimmung. 50000 Russen, die an der Ostgrenze kämpften, hätten die Waffen weggeworfen und sich geweigert, den Kampf fortzusetzen.

### Neuer indischer Aufstand.

Köln, 3. Aug. (Z. U.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Berichte der in St. Francisco erscheinenden „Call“ melden von einem neuen indischen Aufstand. Der Herausgeber des Hindublattes und Leiter der revolutionären Hindu-Bewegung in Amerika, Chandra, hat einen Brief aus Indien erhalten, nach dem Anfang Mai eine regelrechte Schlacht, vier Meilen von Kalkutta entfernt zwischen englischen Truppen und aufständischen Hindus stattgefunden hat. Ähnliche englische Berichte geben die Ereignisse zu und erwähnen schwere Verluste auf beiden Seiten. Chandra fügt hinzu, daß er von fortgesetzten Unruhen in Chhipcora und an der Grenze Kunde erhielt, die von der britischen Zensur der Außenwelt vorenthalten werden.

### Wie die Russen haufen.

Stara Wies, 3. August. (Z. U.) Der Kriegsberichterstatter des „Aj Est“ berichtet von der Puczta-mündung: Ich bin seit einigen Tagen bei den Truppen

die zwischen Weichsel und Bug kämpfen. Die russische Heeresleitung zwingt die Leute zum Verlassen ihrer Dörfer. Besonders zwischen Weichsel und Bug sieht es traurig aus. Die Dörfer die nicht verbrannt werden, stehen leer da. Die russische Heeresleitung ließ verbreiten, daß die deutsche Soldaten den Bewohnern die Köpfe abschneiden und diese auf Stangen stecken. Die Räumung der Gegend hat keine besondere Wirkung auf unsere und ihre Bewegungen; höchstens stellen die schlechten Wege höhere Anforderungen. Die Räumung der Dörfer trifft im wesentlichen nur die arme unglückliche Bevölkerung des Landes, die der größten Not entgegen geht.

### Der Aufruf des deutschen und österreichischen Kaisers in der italienischen Presse.

Lugano, 3. Aug. (Z. U.) Der Aufruf Kaiser Wilhelms an das deutsche Volk wurde gestern zusammen mit den Worten des Kaisers Franz Josef an die Südarmerie von der italienischen Presse wiedergegeben. Während der Aufruf des Kaisers Franz Josef, wahrscheinlich auf einen Zensurbefehl, um der Regierung nicht vorzugreifen, unbesprochen bleibt, knüpfen die Blätter an die Worte Kaiser Wilhelms längere Ausführungen. Der „Corriere della Sera“ magt bezeichnender Weise nicht mehr direkt zu leugnen, daß Deutschland angegriffen wird, obwohl er dem Kaiser hinsichtlich seiner Friedensliebe Unaufrichtigkeit vorwirft. Die Meinung des Blattes ist, daß zehn Jahre deutscher Herrschaftsbestrebungen die anderen Völker gezwungen haben, zur Abwehr zu rufen. Der Weltkrieg sei daher für den Bierverband ein Verteilungskrieg.

### Die Pariser Presse über den bevorstehenden Fall von Warschau.

Paris, 3. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Presse ist von dem Gang der Ereignisse und der Schlacht in Polen überrascht. Die Aufgabe der Eisenbahnlinie Lublin—Cholm durch das russische Heer und das Überschreiten der Weichsel durch österreichische und deutsche Heere nördlich von Zwangorod werden vom größten Teil der Presse als entscheidendes Moment betrachtet, das die Russen zwingt, bis Brest-Litowsk zurückzugehen. Die neue Front habe neben anderem auch den Vorteil, kürzer zu sein als die alte. Die Presse erörtert schon die Folgen einer Räumung von Warschau und glaubt, daß die Räumung auf die Neutralen zu Gunsten der Zentralmächte Einfluß ausübe, was immerhin ein beträchtlicher Erfolg der Zentralmächte sei. Außerdem werde die Stimmung in Deutschland dadurch gehoben. Die Presse macht darauf aufmerksam, daß der Fall von Warschau eine deutsche Offensive in Frankreich erwarten lasse. Dies wäre wohl die nächstliegende strategische Folge des Falles der Weichselfestung.

## Die Argonnenkämpfe vom 20. 6. bis 2. 7.

4.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Erst nach mehreren Tagen läßt sich die Deute dieser Kampfstage vom 30. Juni bis 2. Juli überblicken; 37 Offiziere, darunter ein Major und vier Hauptleute, 2519 Mann von Truppen dreieinhalb verschiedener Divisionen, 28 Maschinengewehre mehr als 100 Minenwerfer, eine Revolverkanone, annähernd 5000 Gewehre, mehr als 30000 Handgranaten, mehrere Pionierparks und Munitionsdepots voll von Waffen, Munition und Kampfgerät aller Art. Jeden Tag werden neue Beutestücke aus den verschütteten Unterständen und unterirdischen Depots zu Tage gefördert. Bis zum 8. Juli wurden etwa 1600 gefallene Franzosen beerdigt. Rechnet man die Gefangenen vom 20. Juni bis 2. Juli auf rund 3200 Offiziere und Mannschaften, die Toten und unaufgefundenen Verschütteten auf 2000, so ergibt sich mit der geschätzten Zahl der Verwundeten als Gesamtsumme der französischen Verluste während dieses Kampfabchnittes 7000 bis 8000 Mann.

Die militärische Bedeutung des Erfolges liegt im Gewinn einer günstigen, überlegenen Stellung, in der

ungelegen komme, können Sie mir ganz offen sagen. Ich gebe dann gleich wieder fort.“

Aber er schüttelte den Kopf und sie sehr freundlich an.

„Ich freue mich immer, Sie zu sehen, mein liebes Fräulein! Schon um Ihrer Liebe zu den Blumen willen müßte ich Ihnen ja zugehen sein. Oh, es gibt nichts auf der Welt, was sich mit den Blumen vergleichen ließe, und ich wüßte nicht zu sagen, was aus mir geworden wäre, wenn ich sie nicht gehabt hätte. Von den Freunden meiner Jugend würde freilich mancher nicht wenig erstaunt sein, wenn er mich jetzt sehen könnte. Mazzini und Garibaldi — aber es ist ja Unsinn, was ich da rede.“

In Ediths Augen war ein Aufleuchten des Erstaunens und des Interesses gewesen.

„Haben denn auch diese großen Männer zu den Freunden Ihrer Jugend gehört?“ fragte sie. „Verzeihen Sie mir, wenn die Frage unbescheiden ist; aber ich habe von jeher ein besonderes Interesse für die Weltgeschichte gehabt, und ich kenne die Namen, die Sie da nannten, darum sehr wohl. Aber das ist doch schon so lange her, und Sie —“

„Und ich scheine Ihnen noch nicht alt genug, als daß ich ein Zeuge jener gewaltigen Ereignisse oder gar ein Mitkämpfer gewesen sein könnte — nicht wahr?“ fragte Giovanni lächelnd. „Aber ich bin wohl älter, als Sie glauben mögen, weit über siebzig. Und wenn ich jünger aussehe, so ist es einzig die Beschäftigung mit meinen geliebten Blumen, der ich es zu danken habe. Und die Dinge, von denen wir sprechen, liegen kaum mehr als ein halbes Jahrhundert hinter uns. Ja, ich war an ihnen beteiligt, und um nichts in der Welt möchte ich die glorreichen Erinnerungen missen. Sie werden mich fragen, warum ich nicht in Italien geblieben bin? Nun, vielleicht hatte ich gute Gründe, es zu verlassen und in die Verbannung zu gehen. Aber ich möchte Sie bitten, zu niemandem darüber zu sprechen. Ich sage es Ihnen, weil ich Ihnen vertraue. Denn Sie haben die Augen Ihrer Mutter, mein liebes Kind.“

Diesmal war Ediths Erstaunen noch viel größer als zuvor.

aufserordentlich hohen Zahl der feindlichen Verluste im Festhalten starker französischer Kräfte, die nach Aussage von Gefangenen zum Teil bereits zum Abmarsch bereitgehalten waren. Gleich schwerwiegend ist der moralische Erfolg: die Truppe hat im heißen Kampf dieser Tage wieder gespürt, daß sie noch genau so kampffähig gehen kann, wie früher. Von neuem hat sich das Vertrauen der Waffen untereinander und das innige, treuen Kameradschaft zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften als stabil erwiesen.

Wenige Tage später, am 9. Juli, waren Annahmen sämtlicher an den ruhmvollen Kämpfen vom 20. Juni bis 2. Juli beteiligten Regimenter, 2000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, fuhren von Conde am Rande der Argonnen zu feierlichem Gottesdienst in stiller Waldschlucht vereint, um obersten Lenker der Schlachten die Ehre zu geben im Namen Seiner Majestät des Kaisers durch den Armee-Führer die wohlverdienten Eisernen Kreuze empfangen. Als der Divisionsgeistliche in zündender Rede darauf hinwies, daß der herrliche Siegeszug Osten nur möglich geworden sei, weil in dem festesten Bollwerk des Westens nie verzagte, treue, schlichte Soldaten in unerschütterlichem, nimmer müdem, selbstlosem Mut den unaufhörlichen Angriffen der überlegenen Feinde eiserne Schranken setzten, und selbst diese Leistungen durch die letzten Kühnheit und erfolgreichen Kämpfe den Argonnen übertroffen wären, da leuchteten auf jeder hart gemordenen Soldatengesichtern all der Dank, Befriedigung und Dank gegen die Vorsehung, die dieser blutgetränkten, ehrenvollen Wahlstatt geführt die Reiche Anerkennung zollte auch der Kronprinz in knappen Worten dem mustergültigen Verhalten der erprobten Truppen, die nach monatelangem Stellungskampf preußisches und württembergisches Draufgehen verlernt hatten und die einst in frischem, allseitigen Angriff erneut dem Feinde entgegen zu führen, Herzenswunsch sei. Diesen bekräftigte er mit einem lauten Hurra auf Seine Majestät den Kaiser und König von Württemberg.

(Unberecht. Nachh. v. ...)

## Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

5. bis 6. August 1815.

Waren die Verhandlungen des Wiener Kongresses schon mehr lächerlich gewesen, so waren die Friedensverhandlungen in Paris traurig. In schönen Worten fehlte es nicht. Darin war man einig, daß Frankreich an weiteren Eroberungskriegen verhindert werden müsse. Dafür hatte man „moralische und reale Mittel“ vorgepriesen als Heil eine französische Verfassung mit Nationalvertretung; in dieser Beziehung tat der Bourbonne das was er wollte und er hatte nicht so Unrecht, wenn er sich in seine inneren Angelegenheiten nicht bereinigen ließ von Leuten, die selbst in einer Verfassung bei uns zu Haus ein Teufelswerk sahen. Als reales Mittel wurde sehr richtig die Verminderung der französischen Macht erachtet. Aber die Rösche, welche die neue päpstliche Suppe kochten, handelten nach dem Rezept, was in mir den Pelz, aber mich nicht naß. Von den hiesigen Abtrennungen Frankreichs und von Schlesien Festungen war keine Rede. In Deutschland allerdings erhob man vor 100 Jahren bereits die Stimme, das geraubte Elsaß zurückverlangte. Indes verhielt sich so weit auch Preußens Forderungen nicht, so wenig sonst Humboldt und seine Leute wenigstens für die „natürlichen Grenzen“ Deutschlands, Abtretung der Festungen und Ausbreitung Deutschlands am Oberrhein eintraten. Scheinheilig vertraten die übrigen Mächte immer noch die Anschauung, daß man nur gegen Napoleon, nicht gegen Frankreich Krieg geführt habe. Der russische Zar, frommelnnd und dabei freigeilich fühlte heuchelnd, war der erste Widersacher Preußens; reits damals wollte er es mit Frankreich keinesfalls

„Oh, Herr Giovanni, rief sie. „Was sagen Sie mir? Ich weiß wohl, daß Sie mich für einen alten Schwäger halten. Und es ist möglich, daß ich wirklich schon etwas dergleichen geworden bin, seitdem ich mich des Umgangs mit Menschen fast entwöhnt habe. Aber es ist trotzdem so, wie ich sage, haben die Augen Ihrer Mutter. Und wenn Sie nun fragen, ob ich Ihre Mutter gefannt habe, so mag wohl antworten: Ja, ich habe sie gefannt.“

„Ist es möglich? Aber dann können Sie mir auch sagen, wer sie gewesen ist. Oh, Sie wissen mir wie sehr es mich seit langem danach verlangt, es zu erfahren.“

„Wenn Sie es bis zum heutigen Tage noch nicht wissen, so kann es wohl unmöglich meine Sache sein, Ihnen zu sagen. Es wäre die Aufgabe Ihres Vaters gewesen, und da er es nicht getan hat, mag er seine Gründe gehabt haben, die zu respektieren meine Pflicht ist. Aber glauben Sie mir, mein teures Fräulein, auch in unserer nüchternen Zeit ist die Romantik nicht ganz ausgestorben. Ihr Vater könnte es Ihnen bestätigen.“

„Es ist gar nicht hübsch von Ihnen, Signor Giovanni, daß Sie mich so neugierig machen, ohne den Schleier des Geheimnisses zu lüften.“

„Machen Sie anderen diesen Vorwurf, nicht mir. Auch die Baronin Wallberg könnte Sie aufklären, wenn es wollte oder dürfte. Aber nun lassen Sie uns lieber meinen Blumen zurückkehren. Auch hier gibt es wunderliche Geheimnisse, mein Kind! Sehen Sie her! Diese Pflanzen waren noch vor wenig Jahren von der gewöhnlichen Art, wie sie zu Hunderttausenden unbeachtet auf den Wiesen wachsen. In der Zwischenzeit aber haben sie durch mannigfache Kreuzungen zu großen Seiten umgewandelt. Aber ich bin dabei freilich nichts gewesen, als ein bescheidener Handlanger der Natur, ohne meine getreuen Mitarbeiter und Freunde. Ich hatte ich das Wunder nimmermehr zuwege gebracht.“

„Die Bienen?“ wiederholte Edith ungläubig. „Ihre botanischen Kenntnisse waren offenbar weniger genau als ihre historischen. Und Giovanni machte ja

**Marken**  
auf Briefen, Karten usw.

erfolgreichen Gefechten durchschritten. In Ostgalizien keine Änderung.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande herrschte gestern vom Meer bis zum Brückenkopf von Görz fast völlig Ruhe. Der Plateaurand von Polazzo griffen neuerlich starke italienische Kräfte an. Fünfmal stürmte der Feind gegen unsere Infanterie, die östlich des Ortes und am Monte dei Busi heldenmütig Stand hielt. Jedesmal wurde der Angriff vom zähen Verteidiger nach schwerem Kampfe zurückgeschlagen. Die Italiener erlitten große Verluste. Weitere Verstärkungen, die sich zu nochmaligem Vorgehen anboten, wurden durch unsere Artillerie überraschend beschossen und zersprengt. Während dieser Kämpfe standen die anderen Abschnitte des Plateaus unter starkem feindlichen Artilleriefeuer. An der Kärntner Grenze versuchten die Feinde unter dem Schutz dichten Nebels einen Sturmangriff gegen den Sella-Rosel (östlich vom Plöcken); das Unternehmen scheiterte völlig; im übrigen an dieser Front nichts Neues. Im Gebiet des Monte Cristallo stieß eine unserer Offiziers-Patrouillen auf eine etwa 60 Mann starke gegnerische Abteilung. Der Feind verlor in kurzem Geplänkel 29 Mann.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:  
v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Freiburg i. Br., 4. August. Der Fliegerüberfall vom Freitag hat ein zweites Opfer gefordert: die 24-jährige, bei der Milchzentrale beschäftigte Frau Kost, Mutter dreier Kinder, ist nach Amputation eines Beines gestorben.

Konstantinopel, 3. Aug. (W. B. Nichtamtlich). Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront entwickeln sich unsere Bewegungen in der Gegend von Tatal mit Erfolg. Am 1. August besetzten wir die Stellungen von Kili Guedigui, 16 Kilometer nördlich Tatal und 230 Meter hohe Bergkette in der Umgegend. Das Becken Aral Tschai befindet sich in unserem Besitz. Die russischen Truppen nördlich Kili Guedigui fliehen in voller Auflösung. — An der Dardanellenfront gegenwärtiger örtlicher Feuerkampf. Unsere Küstenbatterien zwingen ein Transportschiff vor Sedd-ül-Bahr, sich zurückzuziehen. An den übrigen nichts von Bedeutung.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Donnerstag, den 5. August.

Weist wolfig und trübe, einzelne Regenfälle wenn auch meist leichte, kühle westliche Winde.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 2. August.

Auftrieb: Ochsen 44, Bullen 36, Färse und Kühe 256, Kälber 388, Schafe 22, Schweine 312.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 120 bis 132 Mt., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120—122 Mt., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mt.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 100—108 Mt., Bullen, vollfleischige jüngere 94—100 Mt., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mt.; Färse höchsten Schlachtwertes 120—130 Mt.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 98—110 Mt.; wenig gut entwickelte Färse 108 bis 92 Mt., ältere ausgemästete Kühe und Färse 85 bis 96 Mt., mäßig genährte Kühe und Färse 74—80 Mt., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 Mt. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 130—000 Mt., mittlere Mast- und beste Saugkälber 107 bis 120 Mt., geringe Mast- u. Saugkälber 95—107 Mt., geringere Saugkälber 00—00 Mt.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 00—000 Mt., geringere Masthammel und Schafe 85—92 Mt., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 Mt.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 150—158 Mt., vollfleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 142—150 Mt., vollfleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht 00—00 Mt., vollfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht — bis — Mt., Fettschweine über 3 Jtr. Schlachtgewicht — bis — Mt.



#### Verlustlisten



Nr. 287—290 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.

Philipp Kreckel aus Langheide bisher verwundet, † in einem Feldlazarett.

Spart Fleisch und Brot  
zur Zeit der Not!

#### Vegetarisches Kochbuch

für fleischfreie Tage

Preis 25 Pfg.

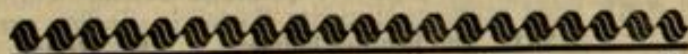
#### Deutsche Kriegsküche

für Bauer und Arbeitsmann.

Preis 15 Pfg.

vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.



#### Fst. Goth. Bervelatwurst

wieder eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

#### Sehr gute Frühbirnen

das Pfund 10 Pfg. abzugeben auf

Wilhelmshöhe.

#### Schuhmacher-Geselle

auf sofort gesucht.

Jakob Zeller,  
Wibbelau.

#### 2 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei Fr. Müller,  
Marktstraße 10.

#### Auf Vorposten

leihen bei Wind und Wetter  
vortreffliche Dienste

Kaiser Brust-  
Caramellen  
mit den 3 Tannen.  
Millionen gebrauchen  
sie gegen

#### Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh,  
schmerzenden Hals, Reizhusten sowie  
als Vorbeugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen

6100  
not. begl. Zeugnisse von  
Kriegs- u. Privatpersonen  
bürgen den sicheren Erfolg  
Appetitanzregende, feinschmelzende  
Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
In haben in Apotheken sowie bei:  
in Weibburg bei G. Sommer, Amts-  
apoth. u. Böwen, Aug. Sahn, Peter  
Schwing, Wilh. Baurhenn, A.  
Stroh in Weier, M. Kleinert  
Nachf. Gg. Baun in Brannfels,  
A. Weller in Löhndorf, J. Harrach  
in Merenberg, W. J. Graubner  
2x in Weindach.

Wasche  
mit

Henkel's  
Bleich-Soda.

#### Färberei

für

Herren- u. Damen-  
Kleider,  
Mäntel und Stoffe  
jeder Art,  
Schwarz für Trauer  
sofort.

Appretieren,  
Dekatieren,  
Plissieren.

#### Zur Einmachzeit

empfehlen wir

Assortiertes Einmachbuch

von Mary Hahn, 1 Mt.

Dörrobuchlein

von R. Mertens 1 Mt.

Das Einmachen der Früchte

von Bröpper, 2 Mt.

Die Obstverwertung

von Rud. Göthe Geisenheim  
2 Mt.

Die Verwertung von Obst  
und Gemüse 60 Pfg.

Das Einmachen der Früchte  
sowie Bereitung von Säften,  
Gelees und Marmelade

1 Mt.

Unsere wichtigsten Pilze

40 Pfg.

Buchhandlung H. Zipper

G. m. b. H.

Für Freitag empfehle ich  
stärkender Eispackung  
pr. Koch- und Bratschellisch.

Bestellungen auf Einmach-  
gärten nimmt baldigst an,  
da die Gurken jetzt noch schön  
sind.

D. Ufer.

Nächste

Sackausgabe

in etwa 14 Tagen.

#### Ravensteins

#### deutsche Kriegskarten

Belgien und angrenzendes Frankreich von

der Nordseeküste bis zur Sommerründung

Russisches Grenzgebiet gegen Ostpreußen.

Polen nördliche Hälfte, gegen Posen und West-  
preußen.

Polen, südliche Hälfte gegen Schlesien und Oester-  
reich

Ost-Frankreich mit Umgegend - Karte von  
Paris.

Umgegend von Paris (50 Pfg.)

Elbsch-Lothringen mit angrenzendem Frank-  
reich

Preis Mt. 1.—

Brochhaus Kriegs-Atlas 1914/15 1 Mt.,

England und die Nordsee 50 Pfg.,

G. Debes, Karte zum deutsch-englischen See-  
und Kolonialkrieg

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

#### Im Felde

Kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regel-  
mäßig bezogen werden, wie in der Heimat.  
Man bestellt seinen Angehörigen und Freun-  
den ein Feldpost-Abonnement auf das „Weil-  
burger Tageblatt“ für 0.60 Mt. in der Ge-  
schäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die  
Zustellung kann jederzeit beginnen.

#### Chemische

#### Waschanstalt

für

Herren-Anzüge  
Uniformen  
Damen-Kleider  
Gardinen, Spitzen  
Decken u. Möbelstoffe.

Waschen u. Appretieren  
von Federn, Störchen und  
Vorhängen.

Eilsachen sofort.

#### M. Estor

Marburg a. L.

Filiale Weilburg  
Obere Langgasse 30.

Feinwäscherei für

Hemden, Kragen u. Manschetten

#### Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für

#### Liebesgaben für die Feldtruppen

bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch frei-  
willige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen.  
Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise:  
(gemahlen und fest verschlossen), Tee, Schokolade, Kakao,  
Zwieback, Pfeffermünzpastillen, Zigarren, Zedern-  
Kantabak, geräucherter Fleischwaren, Seife, Fein-  
Semden, woll. Socken, Unterwäsche, Schlappen, unge-  
säumte Fußlappen aus Baumwollwäber, Größe 38/40 cm,  
Taschentücher, sowie Geldmittel.

Die Hauptsammlung befindet sich in der Wohnung  
des unterzeichneten Vorsitzenden, Gaisstraße 1 (im fah-  
Rah'schen Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der  
Abteilung, nämlich: Die Damen R. Appel, W. Becker,  
Both, Dimpfe, Fernau, Haj, Harde, Heimannsberg, J.  
Herg, Hölzen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Kemp, von  
Marshall, E. Müller, Joh. Müller, Niedree, Röhmer,  
Schäus, Schend, Scholl, Spamer, Schwenzfeier, Weidner,  
Wilde, sowie die Herren W. Becker, Corcilus, J. Engel,  
W. Dönges, Dreyfus, Heimannsberg, Gropius, von  
Grolmann, Kopp, von Marshall, Müncher, A. Schäfer,  
Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben  
gern bereit.

Der Vorsitzende: Dreyfus

#### Stoggenstroh (Flegeldrusch)

zu kaufen gesucht.

Selterssprudel Böhnberg.

#### Neu! Bruchleidende! Neu!

bedürfen kein Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe nach Maß und ohne Feder hergestellten, Tag und Nacht tragen. Ein selbst am

Universal-Bruchapparat

Sonntag, den 8. August, mittags von 1—5 Uhr  
in Uffingen, Hotel „Zur Sonne“

mit Messern vorerwähnten Apparat, sowie mit ff. Gummis und Bänder, auch für Kinder, sowohl mit sämtl. Frauenart, wie auch Hängel-, Umhangs-, Muttervorsatzbinden, anwesend. Gewissenhaftem, streng diskreter Bedienung. Besuch i. Hause b. Anst. Hotel. J. Meller, Konstanz (Bodensee), Weissenbergstr. 11, Tel. 515.

Mittwoch den 4. und Donnerstag

den 5. d. Mts. ist die Ortskrankenkasse

geschlossen.

Der Mendant.



#### Monatsversammlung

am Donnerstag den 5. d. Mts., abends 9 Uhr, im Kamerad Eugen Steinsberger. Um zahlreichste Beteiligung bittet  
der Vorstand.

#### Bekanntmachung

Bis spätestens 5. August 1915 haben die Mannschaften des Wehrdienstes ihren Militär-  
Erfahrungsbuch beim Bürgermeisterei abzugeben.

Es gehören hierzu:

1. Reserve Jahresschleife 1914—1907,
2. Landwehr I „ 1906—1902,
3. Landwehr II „ 1901—1896,
4. Ersatzreserve „ 1915—1902,
5. Gedienter Landsturm (einschl. der Mannschaften die nach dem 1. August 1914 das 45. Lebensjahr erreicht haben).

Militärpersonen, die dauernd oder zeitweise im Wehrdienst befreit, solche die als unabschüssig bekannt und diejenigen, welche zeitig untauglich befunden worden sind, fallen auch unter diesen Befehl.

Sollten einige Mannschaften augenblicklich ihren Wehrverhältnissen der Verbleib zu melden.

Ausgeschlossen bleiben nur diejenigen Mannschaften die im Eisenbahndienst beschäftigt und als solche im Wehrdienst zurückgestellt sind.

Der vorstehend Befehl nicht nachkommende, sich des Angehörigen schuldig

Wimburg, den 30. Juli 1915.

Kgl. Hauptmeldeamt: v. Trott, Major